

Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint wochentlich 16 Mal. Preis monatlich 2 Mark, bei Vorbestellung 1,50 Mark. Einzelnummer 10 Pf. Alle Anzeigen werden an der Redaktion angenommen. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich. Die Redaktion ist für die Redaktion nicht verantwortlich.



Verleger: Wilsdruff-Druckerei. Druckort: Wilsdruff. Druckjahr: 1939.

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Wilsdruff bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgeschäfts. Nr. 172 — 98. Jahrgang. Drahtanschrift: „Tageblatt“ Wilsdruff-Dresden. Postfach: Dresden 2640. Donnerstaq. den 27. Juli 1939.

Billiges Versteckspiel

Die man von Glück reden kann, einen Engländer zu treffen, der wirklich weiß, wo Danzig geographisch eigentlich richtig liegt, oder gar etwa, daß man zu dieser „Freien“ deutschen Stadt nur durch einen polnischen Korridor kommt, so gibt es auch keinen der Beamten im Foreign Office zu London, der ernsthaft der Meinung wäre, daß England Danzigs wegen Krieg führen müßte. Danzig ist für die englische Propaganda nur ein *Porwand* und eine lärmende Parole, hinter der die Kriegspartei der Insel sich glaubt verstecken zu können, um die wirtlichen britischen Ziele zu verbergen. Aber diese Propaganda ist dabei zu kümperhaft, um von uns, die wir im Weltkrieg eine gute Lehre durchgemacht haben, nicht mit Leichtigkeit durchgesehen zu werden.

Mit dem Schwäg vor den „ehrenwerten“ und „sehr ehrenwerten“ Parlamentsbänken ging es an, daß Danzig gar keine deutsche Stadt sei, jedenfalls heute nicht mehr. Als die Kundgebungen der deutschen Danziger, insbesondere während des Besuchs des Reichsministers Dr. Goebbels, aber auch sonst jeden beliebigen Tag, diesen blühenden Aufstieg ad absurdum führten, war Danzig in den Neben der Briten vom Premier abwärts plötzlich doch wieder deutsch, aber dennoch für Polen unentbehrlich als Hafen und Zugang zum Meer. Als dies an Hand von Zahlen gegenübersetzt wurde und die britischen Matrosen britischer Frachtdampfer mit für den polnischen Einfuhrgegenstand bestimmten Waren an Bord selbst feststellten, daß Ölingen sich als Zugang zur See, insbesondere für Kriegsgüter, allein auch ausgezeichnet eignet, nachdem ebendrei noch der sonst gar nicht so deutschfreundliche „Manchester Guardian“ kürzlich erklärte, daß „wenn die Danziger den Wunsch aussprechen, mit Deutschland wieder vereinigt zu werden, so ist ein Krieg dagegen moralisch nicht zu verteidigen“, war auf einmal die Stadt Danzig nicht mehr Streitsobjekt „an sich“, wegen deren man am Krieg Fußfasse zu machen sich gezwungen sah, sondern eben das, was allein noch übrigblieb, die „Metropole“, mit der nun ein Inzidenz seit Jahren längst auch in London erkanntes Unrecht wieder ausgedöhnt werden sollte.

Diese Methode habe sich schon bei der, wenn auch von Prag gewünschten Errichtung eines Protektorats als angeblich „unhaltbar“ erwiesen und müsse durch andere, von den Engländern patentierte Mittel ersetzt werden. Das während der Lösung der scheidenden Frage gerade ihr heutiger Außenfreund Polen sich als besonders eifriger und bedenkenloser Anwalt betätigt hat und dank dieser „unhaltbaren Methode“ sich Zuwachs geboli hat, fört den Engländer selber dabei nicht, weil er gar nicht merkt, daß sein Versteckspiel um Danzig sich dabei wieder einmal peinlich entlarvt hat. Das allerdings hat der sonst so sinnige Vriehenschreiber King-Hall noch nicht einmal gemerkt, daß brutale Ausbeutung nicht nur England beim Aufbau seines Empire ausgezeichnete Hilfe leistete oder Frankreich nicht abhielt, syrische Gebiete zu verwickeln, sondern sogar das „bedrohte Polen“ anzunehmen ausgezeichnet verstanden hat.

Was übrigbleibt von diesem Versteckspiel hinter Danzig, ist die Suche des Foreign Office und der britischen Propaganda nach einer harmlosen Ueberschrift nach der betriebenen Einkreisung und der versuchten *Porwegnahme einer Kriegsschuld*, die wieder einmal demjenigen in die Schuhe geschoben werden soll, der den Krieg gar nicht will. Einkreisung möchte man nicht gern beim Namen nennen, nachdem man vom Führer in Rastel und dann in Wilhelmshaven gesagt bekam, wie das nationalsozialistische Deutschland, das „keine Bethmann-Hollweg mehr kennt“, darauf zu antworten gedankt. Und was Kriegsschuld für eine ausgezeichnete Propagandaformel ist, das weiß England aus den letzten 20 Jahren sehr genau.

Wir aber wissen das auch, die wir darunter leiden mußten und haben aus dem Krieg und seinen Folgen vor allem eines gelernt: daß die Schuld am Kriege hinterher doch immer nur hat, wer den Krieg verliert. Wer aber den von England heute vorbereiteten Krieg gewinnt, steht noch nicht so fest, wie man es in England mit Ausbietung aller Kräfte proklamiert, trotz der kampfhaften Versuche, britische Bomber auf Tennesee um die Einkreisungsfrontgenossen zu schicken und mit „Probeflügen“ demonstrieren zu wollen, was deutsche Flugzeuge seit Jahr und Tag auf dem Atlantik mit friedlichen Zielen bewiesen haben.

Um Danzig gehts gar nicht. Das steht längst fest. Das weiß besonders Mr. Strang in Moskau, der damit in den Kreml gar nicht kommen darf. Es geht um Parolen für eine anscheinend schwere Geburt, deren Kind man nicht beim Namen zu nennen wagt: *Einkreisung*. Sie mit Danzig zu tarnen, ist allerdings so fadenscheinig, daß selbst der „liebe englische Refer“, der dafür schwere Steuern zahlen muß, daran längst nicht mehr glaubt, wenn er überhaupt jemals begriffen haben sollte, daß es „logisch“ sei, sich in der Nordsee mit deutschen Kriegsschiffen zu schießen, um Polen zu Hilfe zu kommen. Aber wer versteht schon demokratische Politik?

Nur ein Kommentar: Schande

Das Eingeborenen-Elend in den britischen Kolonien

Nach dreißigtägiger Arbeit hat der von der britischen Regierung eingesetzte Wirtschaftsausschuß einen Bericht über die Ernährungsverhältnisse in den britischen Kolonien veröffentlicht, der von den meisten Londoner Vätern mit bemerkenswerter Kaltblütigkeit wiedergegeben wird. Der Untersuchungsausschuß, der die Verhältnisse von 55 Millionen Menschen in 48 verschiedenen Kolonialgebieten des britischen Reiches seit April 1938 unter dem Vorhand des Earl de la Warr geprüft hat, ist zu dem Ergebnis gekommen, daß wie zum Beispiel „Daily Express“ heute auf erster Seite in Fettdruck meldet, die meisten der 55 Millionen Einwohner des britischen Kolonialreiches halb hungrig zu nicht genügend ernährt seien, um sich ausreichend ernähren zu können, viele niemals Milch, Butter und Eier gesehen hätten, die Kleinkinder mit Keilwasser und Tee großgezogen würden und daß Krankheits- und Armut weit verbreitet seien. Wir kennen, so sagt das Blatt in Fettdruck hinzu, nur einen Kommentar: *Schande*.

In jedem Teil des Kolonialreiches, so heißt es in dem Bericht des Untersuchungsausschußes weiter, sei das Einkommen eines sehr großen Teils der Bevölkerung unter dem notwendigen Ernährungsminimum gehalten. Aus einem Bericht aus *Barbados* geht hervor, daß die Hälfte der Eltern meist nur zur Ernährung der Familie bis Mittwoch reichen. Donnerstags und freitags müssen die Kinder hungern in die Schule gehen. Ähnliche Verhältnisse gibt der Bericht über andere Kolonien.

„Daily Mail“ schreibt, niemand könne sich stolz fühlen über das englische Kolonialreich, solange derartige Zustände herrschten. Der ganze Bericht sei ein bitteres Bild von Unterernährung, Armut, Unwissenheit und Krankheit, und er müsse das Gewissen des britischen Volkes wachrufen.

„Daily Express“ schreibt, die Engländer sollten ihre Augen niederschlagen und sich schämen über den Hunger und die Krankheit in britischen Gebieten. Das sei also das englische Empire. Die Regierung habe zwar Polen und Griechenland Garantien gegeben, nur müsse man aber auch alles daransetzen, damit zum Beispiel *Barbados* gegen den Hunger und *Gambia* gegen die Armut garantiert werden.

Arabischer Arzt gibt Orden zurück

Im Zusammenhang mit der großen Stenbalaffäre im Krankenhaus des arabischen Arztes Dr. Fouad Dejami in Damaskus, wo bekanntlich ein den Engländern unheimlicher arabischer Junge von sechs britischen „Zivilisten“ lastwillig ermordet wurde, veröffentlicht das Arabische Büro die Abschrift eines Briefes von Dr. Fouad Dejami an den britischen Oberkommissar in Jerusalem, worin Dr. Dejami den Oberkommissar bittet, ihn aus der Liste derjenigen zu streichen, die englische Orden und Auszeichnungen tragen. Er schämte sich, noch britische Auszeichnungen zu tragen, nachdem sich in seinem Hospital in Jaffa abscheuliche englische Gewalttate abspielten.

Empörung des anglikanischen Bischofs

Die furchtbaren Greuelthaten des englischen Willkürs in Palästina haben einen so unverdächtigen Beobachter, wie den anglikanischen Bischof von Jerusalem, schwer beunruhigt. Um die ihm übermittelten Berichte selbst nachzuprüfen, begab er sich vor einiger Zeit in das von britischen Soldaten „durchsuchte“ Dorf *Kuzi* in der Gegend Jaffa. Die Feststellungen, die er dort machte, waren so erschütternd, daß er sofort den englischen Militärkommandanten aufsuchte und mit ihm eine äußerst scharfe Auseinandersetzung hatte. Sie endete damit, daß er in nicht gerade höflicher aber bestimmter Form hinausgeworfen wurde.

Meuchelmord an Sergeant Collings

Englische Mandatsregierung kann die eigene Polizei nicht mehr schützen

Der britische Polizeisergeant Collings wurde in der vergangenen Woche erschossen. Der englische amtliche Bericht behauptet, daß er im Kampf mit arabischen Freischützern gefallen ist. Dies ist nicht wahr! Collings fiel durch die Kugel eines jüdischen Meuchelmörders. Dies wissen die englischen verantwortlichen Stellen. Aber die Macht der Juden in Tel Aviv ist heute so groß, daß die englische Polizei es nicht mehr wagt, die Wahrheit zu sagen. Außerdem darf sie es auch nicht, denn hinter den Juden stehen britische Minister, die alle jüdischen Gewalttätigkeiten decken und brave britische Polizeibeamte der Mache der Juden schuldlos preisgeben.

Der jetzt ermordete britische Polizeisergeant war ein Hauptzeuge in dem Sensationsprozess um die Durchführung des Judenmordanschlags, der im vergangenen Monat Palästina sehr erregte. Angeklagt waren der jüdische Rechtsanwalt *Max Seligmann* und der britische Polizeioffizier *Goddard*. Zeugen gegen *Goddard* waren Polizeihauptmann *Gilpin* und Polizeisergeant *Collings*.

Die Rolle Hore-Beilhas

In diesem Judenmordprozess sagte der britische Polizeihauptmann *Gilpin* unter Eid vor Gericht aus, daß *Goddard* ihm erklärt habe, zwei britische Minister, darunter der derzeitige englische Kriegsminister, der *Jude Hore-Beilhas*, hätten ausdrücklich ihr Einverständnis zu dem Judenmord gegeben. Dieser ministerielle Schutz aus London wirkte, wie der Prozessverlauf bewies, auch noch unverändert zugunsten der Gesetzesbrecher fort.

Die Juden von Tel Aviv bewiesen nach Abschluß des „Prozesses“, was sie von dieser britischen „Hilfe“ halten. Bei seiner Rückkehr von Jerusalem nach Tel Aviv wurde der britische Polizeioffizier *Goddard* wie ein jüdischer Nationalheld empfangen. Wegen die beiden britischen Zeugen und insbesondere gegen *Collings* wurden aber von den Juden in aller

Lebensnotwendigkeit die schwersten Leihungen ausgearbeitet. Selbst verließ schließlich die Judenstadt, *Collings* wurde jetzt dort ermordet.

Dieser Mord an einem Zeugen in diesem Prozess ist nicht der erste. Neben diesen beiden Polizeibeamten hatte der Staatsanwalt noch einen arabischen Vorprozeß, dessen Sohn und seinen Keffen geladen. Sie waren Küstenpolizeibeamten zur Abwehr jüdischer Einwanderung. In der Nacht zum 1. Juni wurde das Haus dieser Kraber überfallen. „Unbekannte“ schossen durch die Fenster und verwundeten den Sohn und den Keffen. Nur das Tageslichter arabischer Polizeibeamten vertrieb die menschlichen Schergen. Die beiden verwundeten Kraber wurden in das Krankenhaus des arabischen Arztes Dr. Dejami gebracht. Hier erschienen am 14. Juni sechs Engländer, die sich als Kriminalbeamte ausgaben. Sie drangen in das Krankenhaus des einen Kraber und ermordeten ihn durch Kehlwunden. Die beiden anderen Kraber konnten fliehen. Dieser brutale Mord wurde von den englischen Behörden nie verfolgt.

Engländer ohne Macht

Angefaßt dieser Tatsache ist der jüdische Nachmord an dem Jungen *Collings* nicht verwunderlich. Er ist ein offenes Geheimnis, daß die englische Polizei gar nicht mehr in der Lage ist, ihren Willen in der Judenstadt Tel Aviv durchzusetzen. Der jüdische Mörder des Sergeanten *Collings* wird nicht gefunden werden, weil die englische Behördegevalt dazu im jüdischen Tel Aviv nicht mehr ausreicht. Weitere anständige britische Polizeibeamten werden noch gemordet werden, ohne daß man die jüdischen Mörder jemals fassen wird. Deshalb muß England über den Mord der Juden an Sergeant *Collings* schweigen. — Englands Macht in Tel Aviv ist ausgedöhnt, weil der Jude in London selbst auf Ministerstufen sitzt.

Eine traurige Bilanz

Britisches Blut im Dienste der jüdischen Politik
Im englischen Unterhaus gab Kolonialminister *Macdonald* bekannt, daß die britische Armee und Luftwaffe in den letzten sieben Jahren in Palästina 133 Tote und 377 Verwundete zu beklagen gehabt habe. In derselben Zeit seien 28 britische Beamte, einschließlich der Polizeibeamten, getötet und 79 verwundet worden. Der Regierungsjubiläum *Lambert* erklärt dazu, daß England schwere Opfer an Menschenleben gebracht habe, um die Juden in Palästina anzusiedeln.

Völliges Versagen

Der britischen Kolonialverwaltung
DNB, London, 27. Juli. Zu den sieben veröffentlichten Berichten des Ausschusses der britischen Regierung zur Prüfung der Ernährungsfrage im britischen Kolonialreich nimmt auch der „Evening Standard“ in einem Leitartikel Stellung. Er nennt darin die Geschichte der britischen Kolonialverwaltung eine solche der Verschwendung, Nachlässigkeit, Kurzsichtigkeit und Pflichtvergessenheit, die in modernen Zeiten beispiellos dastehe. Zwei Millionen Quadratmeilen Land habe man der Verwüstung anheim fallen lassen. Hinter der amtlichen Feststellung, daß in allen Teilen des Kolonialreiches das gesamte Einkommen eines großen Teiles der Bevölkerung bedeutend unter einem zufriedenstellenden Lebensminimum liegt, verborge sich das Drama von Millionen Mißbürgern des Empire, die vergeblich gegen Hunger und Seuchen Krieg führten.

Als Großbritannien den Mantel imperialer Herrschaft ausgebreitet habe, habe es die Verantwortung für diese Menschen, ihr Heim, ihr Leben und ihre Kinder übernommen. Großbritannien habe dabei versagt. Seine Herrschaft habe kein Glück gebracht. Die britische Flagge habe nicht zu einem neuen und besseren Leben geführt. Nachlässigkeit, Schande und Erniedrigung seien ihre Begleiter gewesen. Diese Anklage ist erwiesen“, so schreibt das Blatt, „und kein Gerichtshof kann sich diesem erschütternden Beweismaterial entziehen. Wir haben aus unserem Empire ein Leidsquartier gemacht. Wenn nicht in letzter Stunde etwas geschieht, um die Verbrechen der Vergangenheit wieder gutzumachen, so werden die Mitglieder unserer Regierung — Konservative wie Sozialisten — von dem unbestechlichen Urteil der Geschichte der kommenden Jahrhunderte verdammt werden“.

„Berührt“

Ein Dämpfer auf den Londoner Optimismus
In Londoner Regierungskreisen hielt man es am Mittwoch für geraten, den Optimismus, der mit dem neuen „Trumps“, nämlich der Aussicht auf englisch-amerikanische Generalsabstimmungen in der Presse eingesogen war, ein wenig zu dämpfen. Obwohl darauf hingewiesen wird, daß *General Ironside*, der als eventuelter Leiter einer britischen Abordnung für Moskau genannt wurde, kürzlich eine Besprechung mit dem Premierminister gehabt habe, hielten sich amtliche Kreise vorläufig in Schweigen. Ebenso ist von dieser Seite kein Wort über die eventuelle Entsendung von Vertretern der britischen Armee und Luftwaffe zu erhalten. In politischen Kreisen werden die Meldungen über die bevorstehende Hilfe einer Militärabordnung nach Moskau und die Möglichkeit eines baldigen *Paktabschlusses* als „berührt“ bezeichnet.

Volksgenossen, leistet Erntehilfe!